Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Rehbock oder Die schuldlosen Schuldbewußten

Kotzebue, August

Leipzig, [1926]

Auftritt VI

urn:nbn:de:bsz:31-86012

Visual Library

Graf (beiseite). Ich verstehe,

Baron (beiseite). Welche Marter!

Baronin (beiseite). Welche Verlegenheit!

Gräfin. Die guten Leute werden müde sein; ich denke, wir lassen sie allein.

Graf. Allerdings. Schlaf wohl, Emilie! Ich werde mit dem Stallmeister noch eine Partie Schach spielen.

Gräfin. Mitnichten. Für uns ist es noch nicht zu spät, und da du doch einmal spielen willst, so dächte ich, wir spielten eine Partie L'hombre auf meinem Zimmer.

Graf (beiseite). Verdammt! (Laut.) Auch das, wenn es dir beliebt.

Gräfin (hängt sich an seinen Arm). Folgen Sie uns Herr Stallmeister.

Baron. Sogleich!

(Graf und Gräfin ab.)

Sechster Auftritt.

Baronin. Baron. Pachter.

Baronin (beiseite). Der Mensch durchbohrt mich mit seinen Blicken.

Baron (beiseite). Ich kann mich von dem holden Geschöpf nicht trennen.

Pachter (gähnend). Ich soll die Ehre haben, auf dem hochgräflichen Schlosse zu schlafen, während ich zu Hause die Ehre habe —

Baronin. Halt dein Maul.

Pachter. Ja, Er hat gut reden.

Baron. Schönes Weibchen, ich bedaure dich von Herzen.

Baronin. Ei, warum denn das?

Baron. Stell' dich so einfältig du willst; dein Auge sprüht Geist und klagt nur deine Erziehung an. Wie leicht würdest du noch lernen, was dir fehlt, wenn der Mund eines Liebenden dich unterrichten dürfte.

Baronin. Ich verstehe den Herrn nicht.

Baron. Bekenn' es nur, du bist nicht glücklich mit diesem Mann, du kannst nicht glücklich mit ihm sein.

Baronin. Man muß sich in sein Schicksal finden.

Pachter (beiseite). Der beißt an. Hähähä! der wird sich wundern.

Baron. Wenn aber ein Mann sich fände, ein ehrlicher, wohlhabender Mann, der dich von Herzen liebte und aus diesem Fegefeuer dich erlösen wollte?

Baronin. Auf Kosten meiner Tugend?

Baron. Dieser Zweifel macht mir dich noch lieber. Nein, wahrlich mit den reinsten Absichten.

Baronin. Der Herr treibt seinen Spaß mit mir.

Baron. Ich kann dein Mißtrauen dir nicht verargen. Du kennst mich nicht. Leider muß ich jetzt hinein zu dem verdammten Kartenspiel; aber nicht wahr, ich darf wiederkommen, sobald es mir gelungen mich los zu machen? Dann schläft vielleicht dein tölpischer Mann, und ich könnte dir ungestört erklären — (Er spricht das Folgende mit großer Lebhaftigkeit aber leise.)

Pachter (für sich). Warum zischelt denn der Herr Stallmeister? meinetwegen braucht er sich keinen Zwang anzutun, ich bin gar nicht eifersüchtig,

Siebenter Auftritt.

Der Graf. Die Vorigen.

Graf. Nu? was soll das heißen? wir warten schon lange auf den Herrn Stallmeister, und wenn ich nicht irre, so nimmt es meine Frau Ihm sehr übel, daß Er auf sich warten läßt.

Baron. Ich komme schon. (Im Abgehen leise zur Baronin.) Es bleibt bei der Abrede. (Geht bis an die Tür.)

Graf (sobald er glaubt, der Baron sei fort, eilt er auf die Baronin zu und spricht leise). Höre liebes Kind, du brauchst dich eben nicht einzuschließen, hier im Schlosse ist alles sicher — verstehst du mich?

Baronin. Ich verlasse mich auf meinen Mann.

Baron. Soll ich nun wieder nach dem Herrn Grafen geschickt werden?

Graf. Blitz! der ist auch noch da! Gleich, gleich! (Zum Pachter.) Grauschimmel, wenn du ruhig schlafen willst, so lege dich hier im Nebenzimmer auf das Billard. (Ab mit dem Baron.)